



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8621

V. Nicht ein jeder der da sagt/ Herr/ Herr/ wirdt eingehen in das
Himmelreich/ sondern de da thut den Willen meines Vatters/ welcher in
dem Himmel ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

der Geist der Wasserwällen ist ein Theyl ihres Kelchs. Von diesen Hüllischen
 Scraffen haben wir jezunder gesagt / welche hieher möchten gezogen wer-
 den/nemblich im dritten Sontag nach der H. drey König Tag im zehnen
 den Theylam 168. Blat.

Auflegung des fünfften Theils dieses Euangelij.

Nicht ein jeder der da sagt / HERR HERR/wirdt eingehen in das
 Himmelreich / sondern der da thut den Willen meines Vaters/
 welcher im Himmel ist.

Haltung der
 Gebott ist
 notwendig.

Pfal. 18.

Gleichnuß.

Deut. 6.

Gleichnuß.

Cant. 5.

Gleichnuß.

Matth. 6.

Pfal. 102.

Ioan. 6.

Matth. 7.

Dieser moralisch vnd sittlich Ort handelt von notwendiger
 Haltung der Gebotten GOTTES. Dann den Willen GOTTES vollbringen/
 welcher vns durch seine Gebot bekant wirdt / ist vñ heist dise ding thun/wel-
 che er schafft. Der H. Dauid hat dises verstanden /sprechend: [Dann
 werd ich nie geschänd/wann ich durchsibe in allem seine Gebott/] dz ist/wann ich durch
 deine Gebott verstehe/welches dein H. Will sey. Zugleich wie die jenigen/welche einen
 tunkeln Stern der Augen haben/ sich der Spiegel gebrauchen / vñnd ohne disselbigen
 nichts sehen: Also auch die Schärpffe vñnd der Stern des Gemüts finster vñnd tunkel
 zu Göttlichen Sachen/damit das disselbige/was der H. Wille GOTTES seye/verstehel/
 muß sich ohn vñnderlaß der Geboten in der Schrift offenbare: als der Augspiegel ge-
 brauchen. Derohalben ist von dem alten Gesas gesagt worden: [Dise Wort/die ich
 heut gebeut/werden seyn in deinem Herzen/vñnd werden seyn vñnd bewegt warden inn
 deinem Augen/also zwar/als wie die Spiegel seynd allwegen vor der jenen Augen/
 die tunkel vñnd finster seyn/gebraucht werden: Welcher einen läde / oder doch freunds-
 lich zu empfangen begeret/der richtet die Speise nicht nach seinem / sondern nach dem
 Geschmack vñnd Maul des Gasts zu. Also auch/so wir GOTT durch vnser gute Wert
 gefallen wollen/müssen wir dises thun / was ihm gefällt vñnd angenehme ist / nicht was
 vnsern Begierden geziemet vñnd tauglich ist. So läde auch der Wirth den nicht allein
 Freund/sondern richtet mit der That vñnd Wert selbst ein herrliche Maßzeit zu.
 Die Gesspons vñnd Braut in den hohen Liedern Salomonis/berufft vñnd lädt iren
 Breytigam nicht grüne Blätter auffzusamlen/sondern Frücht zu bringen/sprechend:
 [Mein Geliebter komme in sein Garten/vñnd esse die Frücht seines Obs.] Welche als
 lein sagen HERR HERR/vñnd thuns nit die beruffen / vñnd laden GOTT allein zu grünen
 Blättern vñnd rohen Kreutern. Wir betten täglich vñnd sagen vnserm Himmlischen Vaters:
 [Dein Will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden.] So loben doch auch
 die Engel im Himmel GOTT nicht allein/sondern verrichten in allem seinem Willen/
 nach dem Spruch Dauids: [Benedeyet den HERRN alle seine Engel/ die mächtig
 seyn inn der Krafft/die thun sein Wort.] So es die Engel thun / warumb dann
 nicht auch die Menschen? Mit disem Argument vñnd Anzeig truckt vns dise Red.
 Sondern es truckt vns noch vil mehr/das CHRISTVS von ihm sagt: [Ich bin nicht
 kommen/das ich meinen Willen vollbringe/sondern dessen der mich gesandt hat / des
 Vatters.] Die Engel thun / CHRISTVS thut / wollen dann wir dem Willen des
 Vatters nicht thun? Niemand ist so ein fauler Landskriecher / welcher den König oder
 Hauptman selbst inn das Feld zur Schlacht ziehen sehe / er aber zu streiten sich we-
 derte. Letzlich was für ein grosser Lohn: [Der den Willen meines Vatters thut/der
 wirdt eingehen in das Reich der Himmel.

Der Willen eines Fürsten/ob er schon bisweilen schändlich/vñnflätig vñnd grob/
 so verrichten doch denselben vñnzählich vil sterbliche Menschen/nicht das sie des Nichts
 fähig oder Erben werden / sondern deshalb / damit das sie allein etwas kleins eines
 bene-

Promptua
 Stapletor
 TVI
 ZZ

Benelichij vnd Gutthat/oder ein Ehr dauon tragen. Dife ding werden vns in dem Ge-
richt GOTTES zu schanden machen. Herwiderumb so recificiirt/mache richtig vnd selig
vnsen Willen/wann er den Willen GOTTES thut/vnnd wirdt gänzlich mit dem
selbigen verglichen. Welches mit disen Worten der H. Bernhardus gar zierlich leh- Dediligendo
Deo.
ret. [Süsse vnd liebliche Annuftung / Dreyne vnd gesäuberte Intention/Neu-
mung vnnd Färnemmen des Willens / vnd deshalben desto reiner vnd säuberer / das
nichts in demselbigen von dem eygnen sekund zugemischet verlassen wirdt. Wie ein
kleiner Tropfen Wassers / vilem Wein eingegossen / darfür gehalten wirdt / das di-
se gang vnd gar abnimmet/dieweil derselbige die Wärm vnd Geschmack des Weins an
sich zeucht: Wie ein fewrig vnd glüend Eisen seiner alten vorigen/auch eygnen Natur
entzogen / dem Feuer gleich wirdt: Wie der Luft mit dem Liecht der Sonnen
durchgossen/in eben die Klarheit desselbigen Liechts transformirt vnd verändert wirdt/
also das er mit allein für erleucht/dann für das Liecht selbst gehalten wirdt: Also zer- De Refur.
Dom. Ier. 9.
schmilzt gleichsam von ihr selbst in den Heiligen alle menschliche Annuftung/vnd
wirdt ganz vnd gar in den Willen GOTTES verändert vnd transformirt.] Dises
Bernhardus.

Deshalben ist der Willen in sich selbst heilig/welcher den Willen GOTTES
in allen verzeiend / dem Göttlichen Willen verglichen wirdt. So ist hergegen
nichts unglücklichafftigers dann der eygen Will / vnnd welcher dem Göttlichen wider-
strebt. Daher dann ebenbemelter H. [Der Göttliche Willen lassenach vnd ab / so
wirdt kein Höll nicht seyn. Dann gegen was wirdt dasselbig Feuer toben/dann wider
den eygnen Willen? Auch jesunder wann wir Kälte oder Hunger / oder etwas ders-
gleichen leiden/was wirdt verlest / dann der eygen Will.] Welches auch der H. Au- Enar. in
Plalm. 35.
gustinus mit disen Worten lehret. [Der Will GOTTES ist bisweilen das du gesund
bist / bisweilen das du schwach vnd krank werdest. So du bisweilen gesund bist / so
ist der Willen GOTTES süß vnd lieblich: Wann du aber schwach vnd krank / bitter
vnd herb: so bist du nicht eines gerechten aufrichtigen Hersens. Warumb? Sinter-
mal du deinen Willen nicht nach dem Willen GOTTES anordnen wilt/ sondern zu
dem deinigen biegen vnd wenden / derselbig ist recht / du aber krumb.] Dis Augusti-
nus.

Von nochwendiger Vollziehung des Willen Gottes von vollkommener
Haltnng/der Gebotten Gottes/haben wir in andern Dominicken/nemlich
am Sonntag Septuagesime im 2. 3. vnd 5. Theyl/am 1. 2. 3. 231. 233. 238. Blat vñ
am 5. Sonntag nach der H. drey König Tag/im 1. 4. 2. vñ 2. Theyl/am 114. 136.
5. 148. vnd 192. Blat. Am 4. Sonntag nach Ostern im 3. Theyl / am 5. 2. Blat/
offt vnd vilmalen geredt / welche allhie mögen beygebracht werden.

So haben wir aber auch denselbigen in vnserm Catho-
lischen Zeughaus / Promptuario Catho-
lico bestättiget.

